

Strecke nach Pakistan, wo ein Ringfund im Indusdelta erzielt ist. Früher war ein Löffler von Astrachan im westlichen Indien (ungefähr Raum Bombay, siehe Karte in Vogelwarte 16, 1951, S. 29) bekanntgeworden.

#### 4. *Anas querquedula*, Knäkente

Eine am 29. 7. 1954 in Warmond bei Leiden, Niederlande, als diesjähriger Vogel mit Ring Leiden 269 291 beringte Knäkente ist laut Professor Kosswig Anfang März 1956 bei Ergili am Manyas-See erbeutet worden.

Schon diese wenigen ersten Nachweise von Ringvögeln des Manyas-Sees eröffnen bemerkenswerte Einblicke; auf weiteres kann man gespannt sein. Außer der Beringung bietet sich aber besonders die Möglichkeit brut-ökologischer Untersuchungen in dieser gedrängten, artenreichen, „mehrstockigen“ Brutsiedlung. Mögen die Versuche zur endgültigen Sicherung dieses hochwertigen Bestandes von Erfolg sein!

330. Ringfundmitteilung der Vogelwarte Radolfzell-Rossitten. Vierter Bericht zur Orientreise SCHÜZ 1956.

#### S c h r i f t t u m

C. KOSSWIG: Das Vogelparadies am Manyas-See in Westanatolien. Kosmos 52, 1956, 11, S. 495—499.

H. KUMERLOEVE: Raupen gefährden Vogelparadies Manyas Göl. Orion 10, 1955, 1/2, S. 16—19.

Die Quellen der bisherigen Ringfunde an Kormoran und Löffler lassen sich erschließen nach dem Atlas des Vogelzugs (SCHÜZ und WEIGOLD 1931) und den nachfolgenden Bibliographien, zuletzt Verzeichniswerk 1955.

## Meteorologische Bemerkungen zu den Einflügen südlicher und östlicher Vogelarten in Mitteleuropa im Frühjahr und Frühsommer 1955

Von Heinrich Seilkopf, Seewetteramt in Hamburg

Im Sommer 1955 — Erstbeobachtung am 15. Mai — traten im südöstlichen Niedersachsen Weißbartseeschwalben, *Chlidonias hybrida* (Pall.), truppweise auf (R. BERNDT und R. VOLLBRECHT, J. Ornith. 98, 1957, im Erscheinen). Später (30./31. Mai 1955) ist die gleiche Art in Holland festgestellt worden (Ardea 1955, 177). Diese Weißbartseeschwalben können entweder vom SW oder vom SE Europas her eingeflogen sein. Untersucht man die veränderlichen abiotischen Außenweltfaktoren in den für den Einflug in Frage kommenden Wochen und Gebieten, so findet man, daß der April 1955 in NW-Afrika und SW-Europa zu warm, im mittleren und östlichen Mittelmeerraum sowie in Ost- und Mitteleuropa zu kalt war, besonders infolge des weit nach SE gehenden Kaltlufteinbruchs aus NW zu Ostern (ab 10. April). Ab 26. April erfolgte aber mit auffrischenden südwestlichen Winden ein Schub sehr warmer Tropikluft nach Mitteleuropa (Braunschweig 29. April 27°, 30. April 29° C). Wengleich in der Folgezeit diese Werte nicht mehr erreicht worden sind und im westlichen und mittleren Europa veränderliches, überwiegend kühles Wetter herrschte, so ist doch auf der Vorderseite mehrerer, vom Süden der Britischen Inseln nach dem südlichen Skandinavien ziehender Sturmtiefs südliche bis südwestliche Luftströmung aufgekommen, die zum Teil bis nach Südfrankreich herunter auffrischenden Wind brachte (1./2., 6./7., 13./14. Mai).

Könnten diese Abläufe auf einen Einflug von SW hinweisen, so sind doch auch im SE und E besondere atmosphärische Gegebenheiten zu verzeichnen, die in Zusammenhang mit Beobachtungen anderer südlicher und östlicher Arten nicht unerwähnt bleiben dürfen. Zunächst diese: Nonnensteinschmätzer (*Oenanthe pleschanka*) bei Budapest 15. Mai (K. KOFFAN, J. Ornith. 96, 421, 1955) und auf der Schwäbischen Alb 4. Juni (P. BERTHOLD, ibidem), Rosenstar (*Pastor roseus*) Insel Neuwerk vor der Elbmündung 31. Mai (D. FRANCK, noch unveröffentlicht:

adult; Rücken, Bürzel und Unterseite rötlich mit leicht gelblichem Ton, Flügel und obere Kopfhälfte etwas metallischer Glanz; bis auf 12 m mit Glas gute Beobachtungsmöglichkeit). Vielleicht ist hier noch der *Rallendreier* (*Ardeola ralloides*) im Ampermoos 1. Juni (SCHEVEN und O. VON FRISCH), 12. Juni Ismaninger Teichgebiet, und der *Seidendreier* (*Egretta garzetta*) 9. Juni Echingen, 12. Juni Ismaning (W. WÜST, Anz. Ornith. Ges. Bayern, 4, 390, 1956) sowie das erstmalige Horsten des *Purpurreihers* (*Ardea purpurea*) im bayerischen Alpenvorland (W. WÜST, Jahrb. 1956 Ver. Schutz d. Alpenpflanzen und -tiere, München 1956) und das fast invasionsartige Gastauftreten dieser Art an verschiedenen Stellen Deutschlands vom 3. Mai bis 18. September (Ornith. Mitt. 8, 50—51 und 172, 1956; Der Falke 3, 68, 1956) zu nennen, obwohl die drei Reiherarten auch aus dem SW gekommen sein können. Die 2 bis 3 *Teichwasserläufer* (*Tringa stagnatilis*), die W. WÜST für den 8. und 9. Mai von Ismaning l. c. anführt, entstammen aber eindeutig dem SE.

In diesem Sektor waren im April das Schwarzmeergebiet und Kleinasien noch zu kalt, das Kaspigebiet und Westsibirien aber zu warm. Die mittlere Luftdruckverteilung ergibt einen mittleren Lufttransport aus E von Inner- und Vorderasien nach SE-Europa, dem südlichen Mitteleuropa und dem Mittelmeer. Vom 18. April an wurde östlich von der oben genannten nordwestlichen Kaltluftströmung *hochreichende Warmluft* über das Kaukasusgebiet hinweg nach Ostrußland und Westsibirien in Bewegung gesetzt. Ihr folgte die *Warmluftwelle*, die Ende April über uns hinweggelaufen war, und in der zweiten Maiwoche erfolgte *Warmluftzufuhr* nach Osteuropa vom Schwarzen Meer und von Kleinasien her. Es kam zu einer ungewöhnlichen *Wärmewelle* über dem östlichen Europa, die Mitte Mai in Moskau beispielsweise 26° C brachte. So bildete sich mit weiteren ähnlichen Abläufen (z. B. auf der Nordsee Himmelfahrt-Sturm 18. und 19. Mai) bei hohen Temperaturen im E und NE (Barentsmeer) und S (Mittelmeer) und zu niedrigeren Temperaturen über Nord- und Mitteleuropa sowie (zu) tiefem Luftdruck in Nordeuropa über der W-Hälfte von Eurasien im großen zu frühzeitig eine monsunale Lage aus, deren monsunale Tiefs im großen Grenzraum zwischen dem Ozean im W und dem Festland im E vorübergehend Warmluft aus S bis E ansaugten. Die sommermonsunale Lage, die dann Anfang Juli in Westeuropa, Norddeutschland und Südsandinavien durch eine NE-Passat-Wetterlage abgelöst wurde, war im übrigen auf dem N-Atlantik anders als die „übersteigerte“ Sommermonsunlage 1954, welche uns Einflüge nordatlantischer und nearktischer Formen brachte (H. SEILKOPF, Vogelwarte 18, 27, 1955).

Insgesamt verlief die atmosphärische Zirkulation im Spätfrühling und Frühsommer 1955 so, daß in den mitteleuropäischen Raum zeitweise Lufttransporte weit aus dem S und E erfolgten, welche die Einflüge einzelner Individuen und sogar ganzer Trupps mediterraner und östlicher Arten zweifellos begünstigt haben. Es handelt sich um die längst erkannte Erscheinung der *Zugverlängerung*, um ein „Über-das-Ziel-Hinausschießen“ von Individuen einzelner Arten. Daß und wie Zugvögel auf den Wechsel von Richtung und/oder Temperatur von Luftströmungen sofort reagieren, hat vor mehr als 30 Jahren R. DROST nachgewiesen (Abh. Int. Orn. Kongr. Kopenhagen 1926/30) und später mehrfach an Beobachtungen beim Helgoländer Leuchtturm bestätigen können. In Analogie zu diesen Beobachtungen und Schlüssen können wir die „Irrflüge“ von „Irrgästen“ zu Besonderheiten der Wetterlage im großen und der atmosphärischen Zirkulation in Beziehung setzen (vgl. z. B. hier 18, 41 und 44, 1955). Aus der großräumigen Betrachtung der atmosphärischen Felder von Temperatur, Strömung und Luftdruck ergibt sich, daß auch die behandelten Fälle von Vorstößen südlicher und südöstlicher Arten sich zwanglos (troposphärischen) „Wärmezungen“ zuordnen lassen, die als „temporäre Klimazungen“ die klimatischen Verhältnisse des mediterranen und südosteuropäischen Raumes

vorübergehend nach nördlichen und westlichen Richtungen ausbreiten. Für eine Reihe von Einflügen südlicher Wanderfalter konnten ganz ähnliche atmosphärische Abläufe nachgewiesen werden (H. SEILKOPF, Trans. 9th Intern. Congr. Entomol. Amsterdam 1952, 1, 416; *Bombus* 88/89, 369, 1955; *Der Wetterlotse* 98, 51, 1956; *Der Wetterlotse* 108, 237, 1956).

## Nistortstreue und Sterblichkeit bei einem marinen Bestand der Samtente, *Melanitta fusca*

Von Jukka Koskimies

Institut für Wildforschung, Helsinki

Im Zusammenhang mit Untersuchungen über die Fortpflanzungsbiologie der Samtente, *Melanitta fusca*, im äußeren Schärenhof des Finnischen Meerbusens im Vogelschutzgebiet von Aspskär (KOSKIMIES und ROUTAMO 1953a, b, KOSKIMIES 1955) ist teilweise seit 1948 — und von 1952 an systematisch — versucht worden, alle in diesem Gebiet nistenden Samtenten-♀♀ zu fangen und zu beringen sowie jährlich zu kontrollieren. Jetzt, wo einige der Vögel schon seit 9 Jahren beringt sind, lassen sich gewisse Ergebnisse über Nistortstreue und Sterblichkeit sowie deren populationsökologische Bedeutung schon mit befriedigender Klarheit erkennen.

### U n t e r s u c h u n g s g e b i e t u n d - m e t h o d e

Das Untersuchungsgebiet liegt im äußersten Schärenhof des Finnischen Meerbusens (etwa 60° 14' N, 26° 35' E), etwa 26 km südlich der Stadt Loviisa, ungefähr in der Mitte zwischen dieser und der Insel Hogland. Es umfaßt vier Inseln (Aspskär, Enskär, Ör und Kobb), die als eine von den übrigen Schären ziemlich abgeordnete Gruppe dicht beieinanderliegen und nur durch Wasserflächen von ein paar Dutzend Metern voneinander getrennt sind. Die Grundfläche der Inseln beträgt (in der obigen Reihenfolge) 9,2, 3,8, 2,8 und 2,5 ha. Nur die größte trägt etwas Kiefernwald, die anderen wiederum hauptsächlich niedriges Wäldergestrüpp sowie sonstige Busch- und Kräutervegetation. Biotopmäßig sind sie als Nistmilieu der Samtente alle recht gut geeignet. Deren Population variierte nach unseren Beobachtungen in den 9 Jahren in folgenden Grenzen: Aspskär 1—7, Enskär 1—10, Ör 5—9 und Kobb 2—8 Paare. Die jährliche Gesamtpopulation des Gebietes betrug 1948—1956 in der Reihenfolge der Jahre 9—16—13—18—23—31—30—25 Paare.

Die brütenden ♀♀ wurden am Nest gefangen, was im allgemeinen mit der bloßen Hand gelang, wenn zwei Personen sich von entgegengesetzten Richtungen her an das Nest anschlichen. Die Samtente ist beim Auffliegen schwerfällig und muß ziemlich weit laufen, um Luft unter die Flügel zu bekommen. Gelegentlich wurde ein Netz zu Hilfe genommen, das aus einiger Entfernung mit Seilen über das Nest und den brütenden Vogel gezogen wurde. Der Kopf des gefangenen Vogels wurde mit einem Tuch bedeckt, so daß er sich während der Manipulationen ruhig verhielt. Nach der Beringung oder Ring-Ablesung setzten wir den Vogel an einer passenden offenen Stelle ab, wo er selbst das den Kopf verdeckende Tuch abschütteln und ungestört davonfliegen konnte. Bei diesem Verfahren hat keines der während des Brütens eingefangenen ♀♀ das Nest verlassen, trotz recht zahlreicher erfolgloser Fangversuche. Wenn dagegen die Vögel während der Legezeit am Nest gestört oder ohne Zudecken des Kopfes behandelt wurden, kam es leicht zum Verlassen des Nestes.

In den Jahren 1948—1956 wurden insgesamt 37 nistende Samtenten-♀♀ beringt, die später bis auf zwei Ausnahmen alle in 1—6 Sommern 1—8 Jahre nach der Beringung im Gebiet wiedergefangen wurden. Die Beringungen sowie Wiederfänge sind in Tabelle 1 nach Jahren dargestellt. Die Erfassung war nicht quantitativ: 1952—1956 entging unseren Versuchen folgender Anteil an ♀♀ mit bekannten Nestern: 5 (= 22% der nistenden Population), 5 (20%), 10 (33%), 2 (7%) und 4 (18%).

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1957/58

Band/Volume: [19\\_1957](#)

Autor(en)/Author(s): Seilkopf Heinrich

Artikel/Article: [Meteorologische Bemerkungen zu den Einflügen südlicher und östlicher Vogelarten in Mitteleuropa im Frühjahr und Frühsommer 1955 44-46](#)